

Defizit an Gemüse und Obst in Europa – eine Krise mit langfristigen Folgen

Автор(и): Растителна защита
Дата: 19.04.2023 Брой: 4/2023



Die Landwirtschaft in Europa wird zunehmend abhängig von den Launen des Klimas, was das Nahrungsmittelversorgungssystem beeinflusst. Ein anschauliches Beispiel vom Anfang des Jahres 2023 ist das komplette Chaos, das in den Lieferketten im Vereinigten Königreich entstand, wo Obst und Gemüse zu knappen Gütern wurden. Der Gemüsegarten Europas, ein Hauptlieferant von Gemüse für den Kontinent, ist nicht nur ein Opfer des unvorhersehbaren Klimawandels, sondern auch einer aggressiven Politik, die auf ganzjährige Überproduktion und -konsum abzielt. Die künstlich bewässerte Ackerfläche in Spanien hat in den letzten Jahrzehnten zugenommen, obwohl die landwirtschaftlichen Niederschläge abnehmen. Seit Jahresbeginn erleben wir auf der Iberischen Halbinsel extrem hohe Temperaturen. Die anhaltende Dürre im Süden des

Landes hat auch Gebiete erfasst, in denen traditionell Obstbäume, Olivenhaine und Weinberge angebaut werden.

„Was wir in den letzten Wochen beobachten, wird sich sehr bald von einer schockierenden Tatsache zur Realität wandeln, und das nicht nur für den spezifischen Markt in England“, sagt Elisa Oteros, Professorin für Ökologie an der Universität Córdoba im Süden Spaniens. Wir gehen oft davon aus, dass extreme Wetterveränderungen vorübergehender Natur sind, aber tatsächlich handelt es sich um dauerhafte Klimaveränderungen.

„Niederschläge und Temperaturen werden immer unvorhersehbarer“, erklärt Oteros. Statt klar definierter Jahreszeiten müssen sich Landwirte an klimatische Schwankungen gewöhnen, und das nicht nur in Spanien. Allgemein lässt sich die Klimaformel der letzten Jahre wie folgt beschreiben – übermäßig heiße Sommer und warme Winterwochen, gefolgt von Frost, Dürre und schließlich sintflutartigen Regenfällen und Hagelstürmen. Meteorologen prognostizieren für Südspanien ein subtropisches Klima, und andere Landesteile werden sich voraussichtlich in Wüsten verwandeln.

Auch die landwirtschaftliche Produktion in Mittel- und Nordeuropa unterliegt infolge des Klimawandels Veränderungen. Hohe Temperaturen und Niederschlagsmangel während des Rekordsommers 2022 führten zu Ertragsrückgängen. In Deutschland wurden zwölf Prozent weniger Gemüse wie Gurken, Paprika und Tomaten geerntet als im Jahr 2021.

Langfristige Folgen

All dies wirkt sich auf die landwirtschaftliche Produktion aus. Aber es ist auch interessant, dass „die künstlich bewässerte Ackerfläche in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat, obwohl es immer weniger regnet“, so Oteros. Im vergangenen Jahr lag die Menge der landwirtschaftlichen Niederschläge etwa 26 % unter dem Durchschnitt der Jahre 1981 bis 2010; im Februar 2022 waren die Niederschläge laut dem spanischen Wetterdienst um 80 % geringer. Auch in den verbleibenden Monaten sieht die Situation besorgniserregend aus – im Mai lagen die Niederschläge 65 % unter dem Normalwert und im Oktober 35 % darunter.

Die Flächen für den Gemüseanbau in Gewächshäusern und die Zitrusplantagen im Osten und Süden Spaniens sind stark vom Niederschlagsmangel betroffen. Aber nicht nur sie: Oft wurden sogar Pflanzen, die in trockenen Regionen gedeihen, wie Oliven- oder Mandelbäume, durch Sorten ersetzt, die höhere Erträge liefern, dafür aber viel stärker bewässert werden müssen. In den Regionen Murcia und Almería, dem sogenannten „Garten Europas“, werden das ganze Jahr über Paprika, Tomaten und anderes Gemüse für den europäischen und

internationalen Markt angebaut. Diese riesigen Gewächshäuser in Südspanien stehen vor dem Problem eines enormen Verbrauchs von Wasser und Strom.

Dürre und Wasserknappheit

Dürre betrifft nicht mehr überwiegend das Gebiet Südspaniens. Zu Jahresbeginn wurde im Nordosten Kataloniens der Notstand mit Wassereinschränkungen ausgerufen und die Nutzung von Wasser zur Bewässerung begrenzt. Dort befinden sich einige der größten Obstanbaugebiete Spaniens. Sie leiden unter anhaltender Dürre und besonders unter trockenen und warmen Perioden in den Wintermonaten, auf die zunehmend häufig lange Frostperioden und Kälteeinbrüche im Frühjahr folgen.

„Obstbäume blühen zu früh. Frost, Wind, Hagel und sintflutartiger Regen schädigen die Plantagen und die Erträge gehen zurück“, sagt Oteros. In diesem Jahr werden je nach Region voraussichtlich durchschnittlich zwischen 10 und 20 % der Obsternte verloren gehen. Zudem begünstigt das wärmere Klima die Massenvermehrung der Mittelmeerfruchtfliege. Obst- und Olivenbäume sind zunehmend von Krankheiten betroffen.

Auch Weinberge leiden unter dem Klimawandel. Trauben benötigen Wärme und wenig Regen, um zu reifen und Zucker zu bilden, aber gleichzeitig brauchen sie auch Kälte, um den Säuregehalt in den Beeren zu erhalten. Ist es zu kalt, reifen die Trauben nicht rechtzeitig, was zu säurebetonen Weinen führt. Ist es extrem heiß, reifen die Trauben zu früh. Sie bilden zu viel Zucker, was während der Gärung zu einem höheren Alkoholgehalt führt. Schnell gereifte Trauben entwickeln auch keine komplexen Geschmacksnuancen. Das Ergebnis sind Weine ohne intensive und reiche Nuancen.

Geringere Ernte

Selbst wenn die globale Erwärmung auf weniger als zwei Grad Celsius begrenzt wird, wie im Pariser Abkommen festgelegt, werden die traditionell mit Weinreben bepflanzten Flächen um mehr als die Hälfte schrumpfen. In Spanien bieten 65 % der derzeitigen Anbaufläche keine ausreichend optimalen Bedingungen mehr für die Produktion von Qualitätsweinen. Steigt die Durchschnittstemperatur um weitere vier Prozent, wird dies höchstwahrscheinlich zu einem starken Rückgang der Produktion von Weinen der renommierten Rioja-Sorte führen.

Rioja ist die größte und renommierteste Weinregion Spaniens und liegt im Norden des Landes. Sie verfügt über eine Denominación de Origen Calificada (D.O.Ca), die 54.000 Hektar in drei verschiedenen

Verwaltungsregionen (La Rioja, Navarra und der Provinz Álava) umfasst. Sie ist weiter unterteilt in drei Zonen: Rioja Alta, Rioja Oriental und Rioja Alavesa.

„Das agroindustrielle Modell hat zu vielen sozialen Veränderungen geführt, einschließlich einer Veränderung des Konsummodells. Dieses Modell, das auf Fülle, homogenen und billigen Rohstoffen basiert, fördert den Konsum von mehr Lebensmitteln, ohne lokale Sorten und die Saisonalität von Produkten zu berücksichtigen“, heißt es in einem Bericht mit dem Titel „Agroökologie zur Abkühlung des Planeten“ der spanischen Umweltorganisation *Ecologistas en Acción*.